

Stenbahn, Post, ein Beamter und die Sanbter-Organisationen, ihr Interesse der Tuberkulose-Empfindung zu, in den meisten Provinzen und Bundesstaaten haben sich Sanbter-Organisationen gebildet. Besonders wichtig sind im nächsten Jahre das Komitee eine größere Bewegungsfähigkeit erhalten. In der nächsten der Reichstag im Hinblick auf die für den Mittelstand notwendige Förderung den Zugang an das deutsche Rentenamt von 50 000 Mark erhöht hat. Es ist zu erwarten, daß mindestens die Hälfte dieser Summe der Kommission übergeben werden wird. Eine längere Ausdehnung schließt sich an die Frage, ob es notwendig ist, den Mittelstand besondere Tuberkulose-Ausstellungen und Vorlesungen einzurichten. Von den anwesenden Beamten wurde diese Frage notwendig gemacht. Einige wichtige Punkte der Tagesordnung, wie die von Sanbter-Tuberkulose-Ausstellungen und einer Tuberkulose-Versicherung, mußten wegen der vorgerückten Zeit vertagt werden. Somit aber ist schon jetzt über das innerhalb der Strecke des Mittelstandes die Einwirkung der Notwendigkeit der Selbsthilfe auch im Voraus ist.

Eduard VII.

Von einem seiner Freunde.

In London ist dieser Tage ein Wand-Erinnerung erschienen aus der Feder des Lord Suffolk, der nahezu 40 Jahre vor nächster Umkehrung des verstorbenen englischen Königs Eduard VII. gelebt hat und der eines der intimsten Freunde des Toten gewesen ist. So tritt uns denn aus den Erinnerungen die lebenswichtige Gestalt des Fürsten in einem besonders scharfen und klaren Bild entgegen, und viele neue Dinge bereichern sein nummehr bereits der Geschichte angehöriges Bild. Als junger Mann wurde Lord Suffolk von der Königin Victoria zum Gefährten ihres Sohnes bestimmt.

„In die vierzig Jahre“, so erzählt er, „waren wir immer zusammen, und in all der Zeit sagte er niemals ein ärgerliches oder ein unerschütterliches Wort zu mir, obwohl ich oft sehr deutlich mit ihm sprach, wenn irgend etwas gefiel, was ich nicht billigte. Aber er trug mir nicht an, was ich sagte, noch vermaß er je einen Freund oder verwandten einen Dienst, wenn es in seiner Macht stand, ihn zu tun. Eine Besonderheit von ihm war, daß er nie tömliche Gefährten von Leuten erzielte, die zu seiner näheren Bekanntschaft gehörten, ich erinnere mich aber sehr wohl nicht, daß er jemals etwas Schlechtes von jemandem sagte. Das ist eine sehr gute Lebensregel, besonders für einen Mann in solcher Stellung.“

Bei all seiner Freundlichkeit behaltete der Prinz jedoch nicht die kleinste Ungehörigkeit. Ich denke daran, aus was für einem Grunde er aus dem berühmten Whites Club austrat. Er zündete sich einmal zufällig eine Zigarette in einem Zimmer an, wo man gewöhnlich nicht rauchte. Ein Beamter des Clubs kam auf ihn zu und sah ihn, nicht zu rauchen, worauf der Prinz freundlich antwortete, er wäre gerade im Gehen; der Beamte antwortete aber darauf, daß die Zigarette des Clubs nicht befeuert werden mußten, ganz gleich von wem sie angezündet, und darauf wies der Prinz vorläufig den Klub und erklärte am nächsten Tage seinen Austritt. Dessen Mangel an Zart bei einem Beamten des Whites Club verbandt der Marlborough Club seine Entlassung, dem der König bis an sein Lebensende angehörte.“

Als im Jahre 1870 die Embrüdring große Veränderungen im Kabinett machten, wurde Lord Suffolk auf längere Zeit Eduard nach seinem Vordring Günstig ein; er erzählt davon: „Der Prinz war der entzückendste Gatte, den man nur haben könnte, immer mit allem zufrieden und immer heiter. Er hatte eine große Menge von Kindern, die er sehr liebte, und die er nie eine Minute verließ. Dabei war er aber sehr geschäftig, seine Wünsche und seinen Eifer in der Verwaltung der öffentlichen Angelegenheiten anzubringen. So erinnere ich mich, daß einmal auf der Jagd einer der Herren eine Sennie (so) zu einer Adresse, wo die Jagd auf dem Prinzen schon fast vorüber war und man sich bereits auf den Rückweg machte. Der Prinz schüttelte lächelnd sein Haupt und sagte nur, auf den Vogel zeigend: „Wahr, Blant, wie unglücklich sind Sie gegen Damen!“

Seine Kalbfähigkeit als Jäger konnte

Eduard besonders während seines Aufenthaltes in Indien beweisen, wofür ihm Entschädigung geleistet. Es war auf einer Gesellschaft, die „Wichtig kam mit dem Geiste eines herabwürdigenden Hienieniens ein großes Tier davor, ganz ohne Interesse. Der Prinz feuerte und traf es in den Kopf; es war nicht ein, aber der Prinz folgte mit Charlie Bessford und mir hinterher durch das doppelte Hügel, wo man keine sechs Fuß um ihn herum konnte. Und da gerieten wir nun in die ganze wilde Herde hinein, zweifellos in große Gefahr. Ich hatte die größte Angst, daß der verwundete Elefant uns angreifen würde, denn in diesem Augenblicke konnte man kaum fliehen, geschweige denn rennen. Zum Glück taufelten wir uns in

frühen Bismarck durch die ungenügende Lebenswürdigkeit seines Auftretens für sich.“

Gerichtshalle.

Wannengrunder. Die hiesige Strafammer verurteilte den Bankrottanten Karbach zu fünf Jahren Gefängnis, und drei Jahren Erziehung, den falschen Metzger Weber zu fünf Jahren Gefängnis und fünf Jahren Erziehung. Sie hatten beim Bankrotte Gebr. Bodeke u. Co. Unterschlagen in Höhe von 800 000 Mark begeben und bares Geld in Betrage von 30 000 Mark gestohlen. Weber hatte Karbach zu dem Verbrechen verführt.

Wespen. Wegen fortgesetzter Mißhandlung ihres Dienstmädchens erhielt die Wipphofstraße

Das Bombenattentat auf den Bischof in Debrezsin.

Wied in das gestrige Redaktionszimmer des Bischofs nach der Explosion.



Das Bombenattentat, das gegen den griechisch-katholischen Bischof Wladyka in Debrezsin verübt wurde, ist in seinen Beweggründen immer noch nicht aufgeklärt, obwohl man aus der Tat persönliche Personen herleitet hat. Die mit Gewalt, einem gefährlichen Sprengmittel, angefüllte Kofferanlage befand sich in einem Zimmer aussehendem Hofplatz, das gewöhnlich vom hier eingetroffenen Anhängersangehörigen ein Anhalt von fröhlichen Sitzungsangelegenheiten enthalten sollte. Der Bischof ließ das

Rafel durch seinen Sekretär öffnen, der durch die alsbald erfolgende Explosion durchschlägig in Stücke gerissen wurde. Ebenso fanden mehrere Diener, der Wirt und einige andere Personen einen ähnlich entsetzlichen Tod. Der Bischof selbst blieb wie durch ein Wunder unverletzt; seine Wohnung aber ging völlig in Trümmer, Tische und Stühle wurden auf die Straße geschleudert, und auch die benachbarten Häuser erlitten durch die gewaltige Erschütterung schwere Schäden.

Hörsaal Ziel von hier drei Monate Gefängnis und 200 Mark Geldstrafe. Die tschechische Tochter erhielt 60 Mark Geldstrafe wegen Beihilfe.

Wassig. Wegen Zollschlags, begangen an dem hiesigen Schiffsangehörigen, wurde der Arbeiter Joseph Melnik aus Dombromen vom hiesigen Schiffsgericht unter Verhängung mildernder Umstände zu acht Jahren Gefängnis und acht Jahren Erziehung verurteilt.

Leipzig. Das hiesige Schöffengericht verurteilte den Geheimen Rat Dr. Ferdinand Gehl, den Vorliegenden der deutschen Zurechtgerichten, wegen Beihilfe des tschechischen Professors Hartmann in Leipzig zu sechs Jahren Gefängnis und Zwang der Weiten. Professor Hartmann sollte sich in den von ihm herausgegebenen Zeitschriften gegen das angeblich übermäßige Erkranken der Turner auszusprechen, was der Vorliegende den deutschen Zurechtgerichten auf einer hiesigen Versammlung veranlaßte.

Kunst und Wissenschaft.

Wissenschaftliche Madamzentrale. Für Groß-Preußen soll ein wissenschaftliches Zentralinstitut zur Förderung der Wissenschaften eingerichtet werden. Das Eigentumsrecht hierzu verbleibt den beteiligten Gemeinden. In der Madamzentrale werden die von den beteiligten

„Gemein! Was hätte ihm auf der kurzen Reise denn auch zuhause sollen? Aber er hatte mir viel zu erzählen, und es war wohl zwei Uhr morgens, als er in sein Zimmer hinaufging. Darum wollte ich ihn nicht so früh wecken. Dein Ansehen, wie du es nennst, ist ja hoffentlich nicht von bringlicher Natur.“

Der Baumeister drehte seinen Kopf zwischen den Fingern und bemalte sich, dem unbewußt vorliegenden Bild der Stadträtin auszuweichen.

„Eigentlich ist es recht artig, liebe Tante,“ sagte er ängstlich. „Ich wollte Sellman nämlich um eine ärztliche Befestigung bitten, sofern ein seines Hierseins zumuten darf.“

„Ein Arzt muß immer bereit sein, seine Blinck zu tun. Aber ich bin allerdings ein wenig erkranzt.“ Sit denn in deinem Hause jemand erkranzt?“

„Weider - ja! Ich bin sogar ernstlich erkrankt.“

„Doch nicht deine Frau?“

„Nein, mein Vetter ist Gott sei Dank ganz wohl. Aber eine junge Dame ihrer Veranlassung, die uns durch ihren Besuch überrascht hat - doch ich erlaube dir das später ausführlicher zu erzählen.“

„Weider - ja! Ich bin sogar ernstlich erkrankt.“

„Doch nicht deine Frau?“

„Nein, mein Vetter ist Gott sei Dank ganz wohl. Aber eine junge Dame ihrer Veranlassung, die uns durch ihren Besuch überrascht hat - doch ich erlaube dir das später ausführlicher zu erzählen.“

„Weider - ja! Ich bin sogar ernstlich erkrankt.“

„Doch nicht deine Frau?“

„Nein, mein Vetter ist Gott sei Dank ganz wohl. Aber eine junge Dame ihrer Veranlassung, die uns durch ihren Besuch überrascht hat - doch ich erlaube dir das später ausführlicher zu erzählen.“

Gemeinde überwiegenen Kranken unentgeltlich behandelt.

Wespen. Wegen fortgesetzter Mißhandlung ihres Dienstmädchens erhielt die Wipphofstraße

Vermischtes.

Damen-Loak eines Künstlers. Eine lustige Anekdote des berühmten französischen Bildhauers Rodin erzählt man sich jetzt in Paris: Der Meister mußte bei einem Banquet den Damen-Loak sprechen, und von dem Banquet geleitet, wegen das schöne Geschlecht ganz besonders häufig zu sein, erhielt er, häufig aus Glas, wies mit einer großen Sandbewegung auf die ringsum an den Wänden hängenden alten Frauenportraits und rief: „Was brauchen wir diese gemalten Schönheiten, wenn wir ihrer so viele zu unserer Freude hier an der Tafel haben!“ Ein Augenzeuge verhielt, daß ihrer in der Tat an der Tafel viele waren, aber ihre „Materie“ machte es ihnen unmöglich, bei Rodins Worten sichtbar zu werden...

Gemeinnütziges.

Tannenbaum im Zimmer. Man gießt in einen Topf oder Korb einen Liter kochendes Wasser, träufelt dann einen Löffel voll Terpenzin in das Wasser, und der angenehme Tannengeruch wird das Zimmer durchdringt. Wird dieses Verfahren jeden Tag angewandt, so soll dadurch jeder Miasmenstoff unschädlich gemacht werden. Bei Grippekranken wirkt dieses Mittel besonders günstig; daher ist dasselbe sehr billig, denn mit Terpenzin für 20 Pf. reicht man eine Woche.

Wie soll man die Lampe drehen? Querschnitt man mit einem weichen Papier den drehbaren Docht ab (das häufige Bescheiden ist nicht gut), pumpt dann den Brenner mit einem reinen Lampenöl, dann gießt man Petroleum in das Gefäß und wischt letzteres wieder ab ab. Die Lampe reinigt man in diesem Wasser, worauf sie aber ganz trocken gerieben werden muß, und man taucht hinein und pumpt mit einem Jodolpfeifen und Licht rein. Aber jeden Morgen die Lampe auf solche Weise reinigt, wird reichlich befeuchtet, und wird niemals rauchend und qualmende Dampfen haben, und manchen Ärger und Verdruß ersparen.

Wäsche erkrankter Vorhänge. Um Vorhänge, die von einem Arzt empfohlenen herzustellen, lasse man einige Tischeffigsaugen frisch an, gieße sie ab, verbinde sie mit Wasser, bis die Farbe, die zum Färben nötig ist, erreicht ist und gieße die Vorhänge durch dieses Wasser. Man wird bei dieser Behandlung höchstes Geringe erzielen.

Lustige Ecke.

„Ein acht Beweishaus.“ Heute, liebe Frau, war ich der erste, der auftrat“, sagte der Mann, der von einer Derrergeschichte heimkehrte und von seiner Frau vornehmlich empfangen wurde. „Ich, das heißt, ich bin immer, ich sollte sie, aber diesmal kam ich und beweishaus“, erwiderte er, ein wenig ihn und bemerkend, sich diesen hochgehenden Eifer mit Wohlbedacht, den ich mitgebracht habe.“

Der Bureaucrat. „Ach, Charlie ist so furchtlich bureaucrat!“ - „Ja, wie denn?“ - „Ja, fragte ich in meinem letzten Brief an, wie ihm meine Augen gefallen, und er antwortete mir auf seine Mitteilung vom 24. November, so er diese Frage erspöndig behandelt habe.“

Nicht ihr Fehler. „Papa, die Mama sagt, daß die eine Hälfte der Welt nicht weiß, was die andere tut.“ - „Das ist richtig, mein Kind, aber sieh, sie soll sich darüber nicht grämen; ihr Fehler ist es nicht!“

hier in den Fall eines rücksichtslosen Strebers fände und vielleicht von vornherein in ein schiefes Verhältnis mit seinen Kollegen geriete.“

„Ich verleihe diesen Wunsch sehr wohl, liebe Tante, aber es handelt sich hier um einen ganz besonderen Ausnahmefall. Ich habe ein frisches Erbinde, diesmal den ärztlichen Beistand Hellmut bemängelten des Sanitätsrats vorzuziehen.“

„Es verleihe das Zimmer, und sie hatte nicht erst nötig, den Sohn aus dem höchsten Morgenstimmung zu wecken, da er ihr in der Tat seines Schlafmüssens fertig angeklebte, entgegengrat.“

„Guten Morgen, liebe Mutter!“ begrüßte er sie heiter. „Es wird die Vergessen machen, er sie hören, daß ich in dieser ersten Nacht unter dem Dache des Vaterhauses nur die oben genannten Dinge geträumt habe.“

„Wegen sie alle in Erfüllung gehen. Hellmut! Bieleicht ist es auch von guter Vorbedeutung, daß man schon in der Frühe des ersten Tages deinen ärztlichen Beistand suchst.“

„Wegen sie alle in Erfüllung gehen. Hellmut! Bieleicht ist es auch von guter Vorbedeutung, daß man schon in der Frühe des ersten Tages deinen ärztlichen Beistand suchst.“

„Wegen sie alle in Erfüllung gehen. Hellmut! Bieleicht ist es auch von guter Vorbedeutung, daß man schon in der Frühe des ersten Tages deinen ärztlichen Beistand suchst.“

„Wegen sie alle in Erfüllung gehen. Hellmut! Bieleicht ist es auch von guter Vorbedeutung, daß man schon in der Frühe des ersten Tages deinen ärztlichen Beistand suchst.“

„Wegen sie alle in Erfüllung gehen. Hellmut! Bieleicht ist es auch von guter Vorbedeutung, daß man schon in der Frühe des ersten Tages deinen ärztlichen Beistand suchst.“

„Wegen sie alle in Erfüllung gehen. Hellmut! Bieleicht ist es auch von guter Vorbedeutung, daß man schon in der Frühe des ersten Tages deinen ärztlichen Beistand suchst.“

„Wegen sie alle in Erfüllung gehen. Hellmut! Bieleicht ist es auch von guter Vorbedeutung, daß man schon in der Frühe des ersten Tages deinen ärztlichen Beistand suchst.“

„Wegen sie alle in Erfüllung gehen. Hellmut! Bieleicht ist es auch von guter Vorbedeutung, daß man schon in der Frühe des ersten Tages deinen ärztlichen Beistand suchst.“

„Wegen sie alle in Erfüllung gehen. Hellmut! Bieleicht ist es auch von guter Vorbedeutung, daß man schon in der Frühe des ersten Tages deinen ärztlichen Beistand suchst.“

„Wegen sie alle in Erfüllung gehen. Hellmut! Bieleicht ist es auch von guter Vorbedeutung, daß man schon in der Frühe des ersten Tages deinen ärztlichen Beistand suchst.“

„Wegen sie alle in Erfüllung gehen. Hellmut! Bieleicht ist es auch von guter Vorbedeutung, daß man schon in der Frühe des ersten Tages deinen ärztlichen Beistand suchst.“

Bermischtes.
Nebra, 3. März. Der hiesige Gewerbeverein veranstaltet am Sonnabend den 7. März abends 8 Uhr im Saale des „Preussischen Hofes“ einen Experimental-Vortrag über das Thema: „Elektrische Ercheinungen im luftverdünnten Raume“. Als Vortragender ist Herr Oberlehrer Dr. R. Schulze aus Leipzig gewonnen, ein in ganz Königreich Sachsen sehr bekannter, vornehmlich populär-naturwissenschaftlicher Vorträge. Zu dem Vortrage werden eine ganze Reihe wertvoller Apparate benutzt. Ausgehend von den allgemeinen Ercheinungen der Elektrizität, wird sich der Vortrag der Induktionselektrizität zuwenden. Diese im sogenannten Funkeninduktor außerordentlich hoch gespannten Ströme (mehrere 10000 Volt Spannung) zeigen im luftverdünnten Raume außerordentlich seltene und merkwürdige Lichtererscheinungen, unter anderen auch die bekannte rätselhafte Ercheinung der Röntgenstrahlen, denen der Hauptteil des Vortrages gewidmet sein wird. Jeder Besucher des Vortrages wird sicher auf seine Rechnung kommen. Auch den Frauen ist der Besuch des Vortrages sehr zu empfehlen.

Nebra, (Kriegerverein.) Die am Sonntag den 1. März abends 8 Uhr einberufene Generalversammlung war gut besucht. Es wurde von der Rechnungsprüfungskommission der Richtigkeit der Bücher vorgelesen und um Entlastung des Kassendirektors gebeten. Ein Mitglied dieser Kommission gab bekannt, daß der Kriegerverein Nebra im Jahre 1913 an seine Mitglieder 310 Mk. Unterzügen ausgegeben hat. Aus der Kasse des brennenden Kriegerbundes, in welche der Verein jährlich 50 Mk. abführt, wurden 84 Mk. an Unterzügen zurückgegeben. Für die zu militärischen Übungen einberufenen Mitglieder gibt der Verein eine Beihilfe von 5 Mk. Mögen diese Zahlen den Beweis liefern, daß diese Wohlfahrtspflege der Kriegervereine eine wirklich gute Sache ist. Derartige Unterzügen kann wohl selten ein Verein seinen Mitgliedern bewilligen. Leider gehören aber noch viele ehemalige Soldaten dem Verein nicht an; obgleich man sich sagen muß, daß die Ziele des Kriegervereins mit fördern zu helfen, eine vornehmliche Aufgabe ist. Der jährliche Beitrag ist 2,40 Mk. Mitglieder mit 25-jähriger Mitgliedschaft zahlen nur 90 Pf.

Von den Mitgliedern, welche 50 Jahre dem Verein angehören, wird ein Beitrag nicht mehr erhoben. Es wurde ferner beschlossen, ein Kränzchen abzuhalten. Diese Abendunterhaltung findet Sonnabend den 14. März abends 8 Uhr im Preussischen Hof statt.
Wiede, 2. März. In nichtöffentlicher Sitzung von Magistrat und Stadtverordneten wurde am Sonnabend Abend Herrn Gastwirt Wäldrich-Loffa der Zuschlag auf seine bei der Schützenhaus-Verpachtung abgegebenen Gebot von 2570 Mark erteilt.
Der Wankenheim-Riechleber Tunnel und in der Donnerstagsitzung des Reichs-Tages Erwähnung. Der Abg. Koch (SPD), Vertreter des Wahlkreises Querfurt, forderte seine Beseitigung. Der Vertreter des Mansfelder Wahlkreises, Dr. Arndt, schloß sich dieser Forderung an, fügte aber noch hinzu: „Man sollte aber die Umgehungsline nicht durch den Wahlkreis des Herrn Koch, sondern durch meinen Wahlkreis führen.“
Sobemüßeln, 2. März. Die Stadtverordneten beschließen, den Kontrollleur Worrack, dem die Kündigung aus häßlichen Diensten während der Untersuchungsfrist

überreicht worden war, weiter als hiesigen Beamten zu führen, ihm einen Erholungsurlaub bis 1. April zu bewilligen und dazu einen Zuschlag von 200 Mk. zu gewähren. In Abwesenheit des wegen Amnoltsches entpflichtigen Bürgermeisters Hofe beschließen dann die Stadtverordneten, letzteren für die abhandeln gekommenen 3000 Mark ersatzpflichtig zu machen, und zwar wegen Nichtbeachtung der Sparkassen-Statuten, die eine doppelte Verschließung der Kasse vorschreiben, und wegen der Art der Kassenführung. Bürgermeister Hofe soll das Disziplinarverfahren gegen sich beantragen, und der Verteidiger Worrack die Revision gegen das freisprechende Urteil angemeldet haben, weil er glaubt, durch weitere Zeugenvernehmungen die völlige Unschuld Worracks nachweisen zu können.

Kirchliche Nachrichten.
 Mittwoch, den 4. März, abends 7^{1/2} Uhr. (Große Heiterkeit.)
 2. Gottesdienst.
 Es predigt Herr Oberlehrer Schwoiger. Beim Auszug werden Gaben für die Beleuchtung der Kirche gesammelt.

Bekanntmachung.
 Die Fischereigerechtigkeit der Stadt auf der rechten Hälfte der Uniten von der Großmangener Grenze bis zur Kapelle wird pachfrei und soll auf weitere 6 Jahre öffentlich verpachtet werden. Termin hierzu ist auf **Sonnabend, den 14. März 1914, Nachmittags 5 Uhr, auf dem Rathause** anberaunt. Pachthaber werden eingeladen. Nebra, den 28. Februar 1914. Der Magistrat. Präsiob.

Bekanntmachung.
 Der Acker am Bahnhof von 0,4110 ha Größe, welcher Ende September d. Js. pachfrei wird, soll bereits jetzt auf weitere 6 Jahre vom 1. Oktober d. Js. ab öffentlich verpachtet werden. Termin hierzu ist anberaunt an Ort und Stelle auf **Sonnabend, den 7. März d. Js., nachmittags 5 Uhr.** Pachthaber werden eingeladen. Nebra, den 26. Februar 1914. Der Magistrat. Präsiob.

Bekanntmachung.
 Für den Standesamtsbezirk Nebra, Kreis Querfurt, ist der Beigeordnete Waldemar Rabich in Nebra zum 2. Stellvertreter des Standesbeamten bestellt worden. Merzbürg, den 20. Februar 1914. Der Regierungs-Präsident.

Polizeiverordnung.
 Betreffend das Verbot des geistigen Getränkes. Auf Grund des § 137 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 und der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verordnung vom 11. März 1850 wird mit Zustimmung des Provinzialrats für die Provinz Sachsen verordnet, was folgt:
 Die Polizei-Verordnung vom 23. Februar 1904, abgeändert durch die Polizei-Verordnung vom 21. April 1912, betreffend das Verbot geistiger Getränke erhält folgenden Wortlaut:

§ 1.
 Den Gast- und Schankwirten sowie den Branntweinkleinhändlern ist verboten, geistige Getränke zum sofortigen Genuß oder zum Mitnehmen an Betrunkene und an solche Personen, die von der Polizeibehörde als Trunkenbolde bezeichnet sind, zu verabfolgen. Den von der Polizeibehörde als Trunkenbolde bezeichneten Personen darf in dem zum Ausschank von geistigen Getränken bestimmten Lokalen der Aufenthalt zum Zwecke des Erwerbs geistiger Getränke, sei es zum Mitnehmen oder zum Genuß auf der Stelle, nicht gestattet werden.

§ 2.
 Das Verbot des Branntweins und nicht vergällten Spiritus an Personen unter 16 Jahren ist den Gast- und Schankwirten und den Branntweinkleinhändlern verboten.

§ 3.
 Verantwortlich für die Befolgung vorsehender Vorschriften (§§ 1, 2) sind außer den Inhabern der Gast- und Schankwirtschaften und Branntweinkleinhandlungen auch deren Stellvertreter, Beauftragte und Gemberechtigten.

Die Gast- und Schankwirte und die Branntweinkleinhändler haben einen deutlichen lesbaren Abdruck dieser Polizei-Verordnung in ihren Schank- und Verkaufslökalen an augenfälliger Stelle anzuhängen.
 Sie haben ferner die ihnen zugehenden Mitteilungen der Ortspolizeibehörden über die als Trunkenbolde bezeichneten Personen, solange diese Bezeichnung in Kraft besteht, aufzubewahren und den Polizeibeamten (Gendarmen) auf Verlangen vorzulegen.

§ 5.
 Zündverhandlungen gegen diese Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu 60 M. bestraft.

§ 6.
 Die Verordnung tritt mit dem 1. März 1914 in Kraft.
 Alle sonstigen polizeilichen Vorschriften über das Verbot geistiger Getränke an Betrunkene und solche Personen, welche von der Polizeibehörde als Trunkenbolde bezeichnet sind, treten außer Kraft.
 Polizeiliche Vorschriften, welche das Verbot geistiger Getränke an jugendliche Personen weitergehenden Einschränkungen unterwerfen, und welche das Verbot geistiger Getränke an andere, als die in den §§ 1 und 2 genannten Personen betreffen, bleiben unberührt.

Magdeburg, den 30. Dezember 1913.
 Der Ober-Präsident der Provinz Sachsen.
 v. Hegel.

Der Diakonats-Acker,
 ca. 35 Morgen, soll **Montag, den 9. März, Nachmittags 3 Uhr, im Rathshaus,** auf 6 Jahre öffentlich neu verpachtet werden. Der Gemeindegemeinderat. Schwieger.

Öffentliche Stadtverordnetenversammlung
 Freitag, den 6. März 1914, Abends 7^{1/2} Uhr.
 Tagesordnung:
 1. Einführung und Verpflichtung des Herrn Melchior als unbesoldeter Magistratsassessor.
 2. Neuwahl eines Mitgliedes in die Schuldeputation.
 3. Protokoll über Ratsemission durch die Regierung.
 4. Neuwahl des Stadtverordnetenvorsethers.
 Nebra, den 2. März 1914. Der Stadtverordnetenvorsteher J. B. Wolff.

Zahn-Praxis P. Olbrecht,
 Telefon 232. **Querfurt.** Telefon 232.
 Sprechtag Donnerstag 2—5 Uhr im Gasthof zur Burg, Nebra, 1. Etage.

Sprechtag in Nebra
 jeden Mittwoch von 2—6 Uhr.
 Wohnung bei Herrn Paul Schwert.
Hanf, Dentist Rößleben.
 Fernruf 194.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Karl Stiebig in Nebra.

Seine Verlobung mit Fräulein Dorothea Jäher, Tochter des verstorbenen Pastors Herrn Ernst Jäher und seiner Frau Gemahlin Marie geb. Gelpke, zeigt ergebenst an
 Paul Hecker,
 Kand. des höh. Lehramts.
 Halle a. S., im Februar 1914.

Königlich Preussische Lotterie.
 Die Erneuerung der Lose 3. Klasse 203. Lotterie bitte von heute ab zu bewirken.
 Waldemar Kabisch.

Zur Konfirmation u. Frühjahr
 empfehle mein großes Lager folgender **Stiefel u. Schuhe** mit 5% Rabatt. Gleichzeitig bringe meine **Schnellsohlerei** mit elektrischem Betrieb in Erinnerung. Nebra. H. Melchior.

Dezimalwagen
 mit und ohne Zug oder mit Zug und Schiebewegicht, sowie

eiserne Gewichte
 100, 200, 500 gr. 1, 2, 5, 10, 20, 50 kg.
Messinggewichte
 1, 2, 5, 10, 20, 50 gr.
 100, 125, 200, 250, 500 gr.
 Alle mit neuestem geßlich vorgezeichnetem Eichstempel versehen, empfiehlt

R. Barthel, Eisenhandlung,
 Nebra a. U.
 Fernsprechanschluß No. 10. Postcheckamt Leipzig 683.

Braunschweiger Gemüsekonserven
 in bester Qualität und strammer Packung. Trafen wieder ein und empfehle dieselben zu herabgeßigten Preisen.
 Waldemar Rabich.

Einige **Mitbeefstener** sind billig zu verkaufen. **Schluse Nebra.**

Zur Handlung
 erzeugt die herrlich duftende „Sametin“. Bei aufgesprungenem, roter rissiger Haut und bei Frostbeulen dürfte es nie fehlen, a Flasche 60 Pf. Bei **Walter Gutmuths, Adler-Drogerie.**

Henkel's Bleich-Soda
 für alle Küchengeräte

Erwin Listmann
 Dr. Bulbe's Fenchelhonig, à Fl. 50 u. 30 Pf., Dr. Bulbe's Hustentropfen, à Fl. 50 Pf., Dr. Bulbe's Johannisbeersaft, à Fl. 50 u. 30 Pf. wirkt Wunder.
 Bei **Walter Gutmuths, Adler-Drogerie.**

Gewissenhafte Frau
 für Botengänge und Aufwartung für ständig bei hohem Lohn sucht
 Zuckersabrik Egenburg.

Wer verkauft
 sein Haus, auch mit Gehöft oder Landwirtschaft in **Nebra** oder Umgegend? Adresse sofort erbeten an **Carl Donner, Magdeburg, Ranftstr. 15.**

Schönheit
 verleiht ein carter reines Gesicht, rosige, jugendliches Aussehen und ein bissond schöner Teint. — Alles dies erzeugt die echte **Steckenpferd-Seeife**
 (Die beste Lilienmilchseeife), von Bergmann & Co., Rabenau, à Stück 50 Pf. Ferner macht der Cream (Lilienmilch-Cream) rote und spröde Haut weich und sammetweich. 75 Pf. Tube 50 Pf. bei **Walter Gutmuths.**

Zur Konfirmation
 empfiehlt **Gesangbücher**
 Karl Stiebig.

Apfelsinen
 sind wieder frisch eingetroffen, Duzend von 50 Pf. an. **Walter Gutmuths.**

Feinste Fürstennaugen, Kronen-Hummern, Krabben, Anchovis, Lachs, Delfarbinnen und Bismarkheringe
 — in Dosen —
 empfiehlt **Waldemar Rabich.**

Keine Ratte! Keine Maus!
 bleibt leben. Legen Sie Ackerlon aus. Wirkung frappant, à 50 und 30 Pf.
 Bei **Walter Gutmuths, Adler-Drogerie.**

Junges Mädchen
 von 16 bis 18 Jahren nach Leipzig gesucht. Zu melden **Parafstraße Nr. 5** part. links.

Bahnhof-Wirtschaft.
„Salvator“
 a. d. Paulaner-Brauerei zum Salvator-Keller, München.

Gewerbeverein zu Nebra a. U.
 Sonnabend, den 7. März, abends 8 Uhr, im Saale des „Preussischen Hofes“ **Experimentalvortrag.**
 Elektrische Ercheinungen im luftverdünnten Raume.
 Herr Oberlehrer Dr. R. Schulze aus Leipzig.
 Eintrittspreis:
 Ermachene 50 Pf., Kinder 20 Pf.
 Hierzu ladet ein **der Vorstand.**

Kriegerverein Nebra.
Die Abendunterhaltung
 findet nicht am 7., sondern **Sonnabend, den 14. März, abends 8 Uhr,** im **Preussischen Hof** statt. **Der Vorstand.**

